

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 4

Artikel: Neue Frauenleiden : was wirklich dran ist!
Autor: Riegler, Elfie / Huber, Lea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer Uschi Glas ist, muss ich Ihnen nicht erzählen. Die deutsche Filmschauspielerin gehört seit Jahren zum unveräußerlichen bayrischen Kulturgut und hat sich mit der Rolle als verwitwete Kiesgrubenbesitzerin in der erfolgreichen Serie «Anna Maria geht ihren Weg» in die Herzen der Fernsehzuschauer gespielt. Dank ihres ergreifenden Schicksals wissen wir nun, dass man auch als allein-stehende Frau mit Kindern das Leben bei den Hörnern packen und bodigen kann. Uschi brauchte sich für diese Rolle nicht gross anzustrengen, weil es nämlich ihre Lieblingsbeschäftigung ist, das Leben Tag für Tag immer wieder bei den Hörnern zu packen und zu bodigen.

Seit einiger Zeit ist die beliebte Schauspielerin auffallend oft in Talkshows und TV-Interviews präsent. Im schwarzen Catsuit oder in einem lasziven Hauch von Kleid mit wirksam entblösstem Schenkel (das Haar neuerdings kupferrot) sitzt sie da und erklärt Tante Schreinemakers oder Onkel Biolek, wie sie das Leben tagtäglich bei den Hörnern packt und bodigt, wo andere schlicht und ergreifend verzagen. Kumpelhaft-souverän berichtet sie von ihren Erfolgen als Schauspielerin, von ihren Erfolgen als Frau und Mutter, von ihren Erfolgen als Kochbuchautorin. Gern verrät sie uns auch ihr Geheimnis. Es heisst: Disziplin. Wenn sie mal ein trüber Gedanke beschleicht, was allerdings ganz, ganz selten ist, dann lässt sie den Kopf nicht hängen, sondern räumt ihren Schreibtisch auf oder putzt rasch mal das Bad und lässt ihre Hand in einer entzückenden kleinen Geste durch die Studiolumen wirbeln, damit wir



Text: Elfie Riegler. Illustration: Lea Huber

Neue Frauenleiden: Was wirklich dran ist!

uns das auch plastisch vorstellen können. Nun haben wir Frauen alle eine soziale Ader und stellen uns deshalb etwas anderes vor: Wenn bei der Familie Glas die Reinmachefrau gerade das Bad gründlich macht, wird Uschi Glas von einem vereinzelt trüben Gedanken heimgesucht. Wenn sie dann ihrer Reinmachefrau ganz spontan das Putztuch oder den Schwamm aus der Hand nimmt und die Kacheln höchstselbst wieder auf himmelblau spiegelnden Hochglanz bringt, dann ist es doch die Reinmachefrau, die jetzt einen furchtbar trüben Gedanken hat, der heisst: Will die Frau Glas in Zukunft womöglich alles selber putzen und auf meine treuen Dienste als Reinmachefrau verzich-

ten? Rollt denn bei Herr und Frau Glas der Rubel nicht mehr?

Nun hat die gehäufte Präsenz von Uschi Glas am Fernsehen aber auch noch zu anderen unliebsamen Auswirkungen geführt, Auswirkungen, die die bekannte Psychologin Hermengild Kussnagel neulich treffend als Uschi-Glas-Syndrom definiert hat. Kussnagel zufolge gibt es bisher allein in Süddeutschland bereits über zehntausend Betroffene. Anstatt ihrem Tagewerk nachzugehen, stehen die Bedauernswerten – fast ausnahmslos reifere Frauen – vorm Spiegel und stellen fest:

Ich bin viel weniger schön als Uschi Glas! Ich bin viel weniger chic als Uschi Glas! Ich bin viel weniger erfolgreich als Uschi Glas! Und: Ich bin viel weniger schlau als Uschi Glas! Diese Überlegungen, gefolgt natürlich von den dementisprechenden Pendants (Ich habe viel mehr Falten als Uschi Glas! Meine Klamotten sind ein Horror, verglichen mit denen von Uschi Glas usw. usw.), gipfeln logischerweise in der Frage: Was mache ich falsch? Und während die vom UGS betroffene Frau nachts schlaflos daliegt und ihr Ehemann leise schnarchend das ganze Ausmass seiner primitiven Geborgenheit kundtut, gibt es für sie keine Geborgenheit, sondern nur die brutale Wahrheit. Und leise rieseln

ihre Tränen in die Ikea-Bettwäsche, die nur so tut, als wäre sie aus Satin.

Aber schon morgen stellt die tapfere kleine Frau, die wie Uschi Glas das Leben ein für allemal bei den Hörnern packen und bodigen will, einen präzisen Schlachtplan auf. Das leidige Kochen und die nervenzerfetzende Hausarbeit werden eine erlesene Schar von Bediensteten für sie erledigen. Allein das schon wird ein paar tiefe Sorgenfalten auf ihrer Stirn zum Verschwinden bringen. Ihre freie Zeit wird sie dann gründlich nutzen und sich umgehend dem besten Coiffeur, dem be-

sten Zahnarzt und der besten Strafanstalt der Stadt anvertrauen, mit dem Ziel einer kompletten Body-Skulptur. Essen wird sie übrigens ab sofort nur noch die beliebte Uschi-Glas-Trennkost mit den vielen schmackhaften Negativkalorien (man darf essen was man will, solange es sich um frische Ananas handelt). So geht die Frau mit dem Uschi-Glas-Syndrom, umgeben von Freunden und Helfern, unbeirrt ihren steinigen Weg zu Erfolg und Schönheit.

Es kann natürlich sein, dass das bei Ihnen nicht funktioniert. Weil der Zwang, ein für allemal in sämtlichen Le-

bensbereichen so schön und erfolgreich zu sein wie Uschi Glas (früher: wie Petra Schürmann), mit Ihrem angeborenen Hang zur Faulheit bzw. mit Ihrem chronischen Mangel an Kies, pardon, an Kleingeld, absolut unvereinbar ist. In diesem Fall – denn irgendein Syndrom müssen Sie sich schon zulegen, wenn Sie heute mitreden wollen – weichen Sie am besten auf ein anderes, ebenfalls seit einiger Zeit grassierendes Frauenleiden aus, nämlich auf das Julia-Onken-Syndrom. Mit ihren stets Monate zum Voraus ausgebuchten Wechseljahr-Seminarien fordert die bekannte Psychologin und Buchautorin die fischen Fuffzigerinnen unseres Landes und auch der Nachbarländer zu permanentem Aus-

leben ihrer postklimakterialen Trotzphasen auf. Unsere Hitzewallungen sollen wir zelebrieren, das Hexische in uns anhebeln, unseren Damenbart spriessen lassen, mit unseren Pfunden wuchern und uns je nach Gusto einen jungen Lover anlachen oder unsere Rest-Libido in Ackerbau und Viehzucht investieren. Oder in die Politik.

Begeistert klatschen wir in die Hände, weil das, was die Frau Kursleiterin sagt, so unglaublich befreiend ist, weil uns sonst niemand versteht in unserer existentiellen, menopausalen Tristesse.

Aber noch am gleichen Abend, wenn wir wieder allein sind, daheim, geht es von neuem los in unseren Köpfen: Bin ich so selbstsicher wie Julia Onken? So dynamisch? So gebildet? So voller Witz, Pep und Durchschlagskraft? So erfolgreich? Werde ich jemals etwas anderes schreiben als Einkaufslisten? Oder – falls Sie Schriftstellerin sind: Haben meine Bücher so hohe Auflagen wie die von Julia Onken? Diese Überlegungen werden gefolgt von dementisprechenden Pendants: Ich bin nicht so selbstsicher wie Julia Onken. Nicht so dynamisch, nicht so kühn, nicht so gebildet und auch nicht so witzig... Und, bevor wir uns definitiv die Kugel geben, die schon auf dem Nachttisch wartet*, noch ein letztes, ein allerletztes Mal die entscheidende Frage:

Was mache ich falsch?

* Um Missverständnissen vorzubeugen: Es handelt sich um eine Mozartkugel. Frauen mit hormonellen Wirrungen haben bekanntlich eine ungesunde Vorliebe für Süsses.